

# Das gab es schon vor über 100 Jahren ... Ueber Taubenfütterung

Wie Tauben gefüttert werden, ist jedem Taubenliebhaber bekannt, es ist aber auch jedem Züchter bekannt, daß es mit der Aufzucht, besonders der feineren Racen, sehr oft nicht vorwärts will und die Alten mit Füttern plötzlich aufhören, sobald die Jungen in die Federn kommen.

Bei den Feldflüchtern wird man selten verlassene Junge finden, bei den Racetauben, welche man meistens nicht fliegen läßt und auf dem Schlege hält, desto mehr. Faule Eier und verküppelte Junge, Flügellähme und andere Krankheiten sind häufige Zugaben, welche schon manchen Züchter veranlaßten, die Weiterzucht der einen oder andern Art aufzugeben. Man hat



Fütterung im Hof

eine ganze Anzahl künstlicher Futtermittel erfunden, allerlei Tropfen und Medicamente zusammengestellt, ohne einen Erfolg zu erreichen.

Bedürfen alle hühnerartigen Vögel mehr oder weniger thierische Nahrung, so kommt es doch sehr darauf an, welcher Art letztere ist. Bei Hühnern z. B. sehen wir, sobald dieselben mit rohen Fleischabgängen, Blut u. s. w. gefüttert werden, daß der Dotter eine krankhafte, weißgelbliche Färbung erhält und das Ei, gekocht, nach Moder riecht und schmeckt. Ganz anders aber bei Kerbthiernahrung, Würmer, Schnecken u. s. w., welche sich das Huhn selbst sucht, da wird der Dotter tiefgelb, oft orangeroth; der Geschmack der Eier ist würzig und aromatisch. Daß aus blutarmen Dottern keine gesunden Kücken kommen können, ist übrigens eine bekannte Sache.

Die Natur hat diese Vögel und viele andere, welche in der Hauptsache von Körnern leben, auf die niedere Thierwelt, auf die Insecten, Kerfe u. s. w. verwiesen, nicht aber auf Fleisch.

Die Tauben nehmen am wenigsten thierische Nahrung zu sich, entbehren können sie dieselbe aber nicht, besonders zur Aufzucht der Jungen und finden wir bei den Feld-

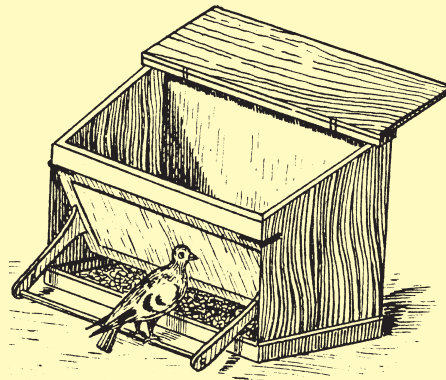
flüchtern und Wildtauben in deren Kröpfen, außer Steinchen und Kies auch kleine Schneckenhäuschen, so groß, wie sie nur verschluckt werden können.

Es ist jedem Taubenzüchter bekannt, daß ohne die Zugabe von Mörtel und Kalk zum Körperfutter die Tauben nicht recht gedeihen. Diese Zugaben sind aber nicht genügend und ist man darauf bedacht gewesen, durch künstliche Gemenge, welche man körnerartig herstellte, einen Ersatz zu schaffen.

Die Erfahrung hat indessen gelehrt, daß alle diese Kunstmittel, die beiläufig bemerkt einen hohen Preis haben, nicht im Stande gewesen sind, bei der Racezucht eine Verbesserung herbeizuführen. Einige Züchter kamen sogar auf die Idee, die schwer züchtbaren Tauben das künstliche Futter erweicht zu reichen. Die Verdauungsstockungen bei jungen Tauben, welche meistens in dem Alter von acht bis zehn Tagen auftreten, sind in der Regel auf Wärmemangel zurückzuführen. Sobald die jungen Tauben bei vollem Kropf erkalten, sind die Alten nicht im Stande, die Jungen wieder genügend zu erwärmen, sie erstarren sehr bald und sterben langsam ab.

Bemerkt man früh genug den Uebelstand, kann man recht oft die Jungen retten, wenn man sie aus dem Nest nimmt, in ein Kästchen mit weicher Heuunterlage legt, mit einem wollenen Lappen zudeckt und auf den warmen Ofen setzt. Werden die Jungen lebendig und nimmt die Verdauung wieder ihren regelmäßigen Verlauf, ist die größte Gefahr überstanden, die Alten werden in den meisten Fällen die Jungen wieder hudern und füttern.

Ohne Frage liegen noch andere Ursachen vor, welche schwer zu ermitteln sind, und wohl in dem Fehlen der zur Verdauung nöthigen Stoffe liegen mögen. Halten wir uns nun an die natürliche Neigung der Tauben, ihre Jungen die nothwendigen Stoffe zum Aufbau des Knochengestütes bezügl. der



Selbsttätiger Futterkasten

normalen Entwicklung zuzuführen, so liegt nichts näher, als uns nach einem Schalthier umzusehen, wie es sich die feldernden Tauben suchen. Einen entsprechenden Ersatz finden wir in Crangon vulgaris (Garneele) zu Griffel verarbeitet.

Die leichte Verdaulichkeit desselben, bei hohem Nährwerth (58 % Protein) und einem genügenden Kalkgehalt (6 1/2 % phosphor- und 6 % kohlen sauren Kalk) macht dieses reine Naturfutter geeignet, das Wachstum der jungen Tauben außerordentlich zu fördern.

Unter das Körnerfutter gemischt, nehmen es die Tauben leicht an, und daran gewöhnt, fressen sie das Futter mit Gier. Man gebraucht davon nicht viel, auf ein Paar Tauben mit Jungen rechne ich täglich etwa 50 bis 60 Gramm, eine Ausgabe, welche bei allen schwer züchtbaren Tauben gar nicht in Betracht kommt. Ich habe in dieser Saison sehr gute Erfolge erzielt und von in Käfigen in einzelnen Paaren gehaltenen Tauben vier und fünf Paare Junge erhalten.

Die jungen Tauben, von den Alten mit Grangon-Griffel gefüttert, sind sehr lustern danach, sobald sie allein fressen können. Ein weiterer Vortheil liegt noch darin, daß die Jungen früh in die Mauser kommen und diese rasch durchmachen. Dasselbe gilt von allen andern Tauben, Fasanen, californischen Wachteln u. s. w.

Edm. Pfannenschmid  
Aus: Geflügel-Börse,  
Nr. 67 vom 11. Oktober 1892

## Wie man Hähne am Krähen hindert

Mancher unserer Leser hat sicher schon Ärger durch das Krähen der Hähne gehabt, besonders die in Großstädten, und sie sind dadurch dazu gekommen, daß sie außer den 2 bis 3 Monaten Brutzeit den Stamm ohne Hahn halten. Die Hennen legen ebenso gut ohne seine Hilfe und die Eier halten sich länger frisch, immerhin kann man des Hahns nicht entbehren, aber es gibt verschiedene Arten, um dem frohen Sänger sein Handwerk zu legen, damit er nicht den Anbruch des Morgens zur unpassenden Zeit im Tage oder in der Nacht verkündet. Das folgende Verfahren hat sich als praktisch erwiesen: Ein Hahn kann nicht krähen, ohne daß er sich aufrichtet. Man nagele ein Dutzend starke Dachlatten in Form einer Jalousie zusammen. Dieses Gestell hänge man an einigen starken Fäden am Dach des Stalles derart auf, daß es je nach Größe des Hahnes, 45 bis 60 cm über der Sitzstange wagerecht schwebt. Man wird dann finden, daß er, wenn er sich auf der Sitzstange zum Krähen hochstreckt, jedesmal eine sanfte Ohrfeige erhält, die ihn daran erinnert, daß es noch zu früh ist, und wenn die Sache gut ausprobiert ist, funktioniert sie immer tadellos. (Stimmt nicht, sehr aktive Hähne krähen sogar in niedrigen Versandkörben im Sitzen.)

Daily Telegraph  
Aus: Geflügel-Welt 1909